

DIE SEITE DER EGGER HAUSÄRZTE



Von links nach rechts:

Dr. med. Oliver Zerwetz 043 277 05 70

Dr. med. Susanne Wegner 043 277 05 70

Dr. med. Jürg Niesper 044 984 10 88

Dr. med. Otto Scherer 044 984 07 70

Dr. med. Andreas Girr 044 984 01 11

Dr. med. Peter Vonmoos 044 984 06 07

Eine sichere Sache: Die Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug!

Am 30. November 2008 stimmen wir zum dritten Mal über die Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug ab

Erinnern Sie sich noch? Am 23.9.01 haben die Zürcher zum ersten Mal und am 30.11.03 zum zweiten Mal nein gesagt zu einer Einschränkung der direkten Medikamentenabgabe durch die Aerzte. Die von der Regierung selber in Auftrag gegebene Politstudie ergab klar, dass die Bevölkerung keine Einschränkung, sondern eine Liberalisierung der Medikamentenabgabe wünscht.

Was ist bisher geschehen? Genau das Gegenteil des Volkswillens. Eine liberale Verordnung zur Medikamentenabgabe wurde durch die Apotheker vor Bundesgericht angefochten. Dieses hob die Verordnung aus formalen Gründen wieder auf. Im Mai 2006 lancierte daher ein überparteiliches Komitee eine Initiative mit dem Titel «JA zur Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug».

Im November 2007 beschloss der Regierungsrat einen Gegenvorschlag zur Initiative. Der Kantonsrat hat im Juni 2008 aber sowohl die Initiative wie auch den Gegenvorschlag abgelehnt. Die Initiative kommt daher am 30.11.08 ohne Gegenvorschlag zur Abstimmung.

Worum es geht: In den Städten Zürich und Winterthur ist die direkte Medikamentenabgabe immer noch verboten. Die Patienten müssen daher nach einer Arztkonsultation mit dem Rezept eine Apotheke aufsu-

chen. Die Initiative will, dass auch in den Städten der Patient entscheiden kann, wo er die Medikamente beziehen will. Direkt beim Arzt, bei einer Apotheke, oder per Medikamentenversand.

- Es ist mit Sicherheit staatspolitisch äusserst bedenklich, wenn der Kantonsrat nach zwei verlorenen Abstimmungen 2001 und 2003 nicht endlich den Bürgerwillen umsetzt, sondern im Gegenteil weiterhin eine liberale Initiative und sogar einen Gegenvorschlag der Regierung ablehnt.
- Mit Sicherheit entspricht die starre Haltung des Kantonsrates nicht dem allgemeinen Trend nach Deregulierung und Selbstverantwortung. Sie bevormundet im Gegenteil weiterhin die Bewohner der Städte Zürich und Winterthur.
- Der Medikamentenbezug in der Apotheke ist mit Sicherheit teurer als beim Arzt, da der Apotheker pro Medikament Fr. 4.30 für den «Medikamenten-Check» und pro Rezept Fr. 3.25 für den «Bezugs-Check» zusätzlich verrechnet. Diese Zuschläge erkennen Sie nicht, wenn der Apotheker direkt mit der Krankenkasse abrechnet. Die Zuschläge erhöhen aber die Kosten für die Krankenkassen, was bedeutet, dass wir alle mehr bezahlen!

- Es ist mit Sicherheit falsch, dass Aerzte, die Medikamente abgeben, möglichst viel abgeben um viel zu verdienen. Die Statistik der Krankenversicherer zeigt im Gegenteil, dass Kantone mit direkter Medikamentenabgabe tiefere Medikamentenkosten aufweisen als Kantone mit Rezeptur. Dies dürfte daher stammen, dass ein Arzt, der Medikamente abgibt, auch deren Preis kennt!
- Der zusätzliche Weg zu einer Apotheke ist mit Sicherheit für viele Leute beschwerlich und kann insbesondere im Notfalldienst recht lang sein.
- Ein Arzt kann mit Sicherheit nicht alleine für den Notfalldienst eine Medikamentenpalette bereit stellen, da die Medikamente rasch verfallen.

Was die Initiative will: Alle Patienten auch in Zürich und Winterthur sollen ohne staatliche Bevormundung entscheiden können, wo sie ihre Medikamente beziehen wollen. Nämlich direkt beim behandelnden Arzt, bei einer Apotheke oder über den Versandhandel.

Dr. med. A. Girr
für das Ärzteteam in Egg

Die Egger Ärzte empfehlen Ihnen am 30.11.08 mit Überzeugung ein «JA» zur Initiative betreffend Wahlfreiheit beim Medikamentenbezug in die Urne zu legen!